

Suburbane Freiräume sichern Lebensqualität

• • • • •

Adrienne Grêt-Regamey
gret@nsl.ethz.ch



Der suburbane Freiraum spielt eine zentrale Rolle bei der Erfüllung der physischen und psychischen Bedürfnisse von drei Vierteln der Schweizer Bevölkerung. Doch der Druck auf diese Flächen steigt. Forderungen zur Sicherung der von diesen Räumen bereitgestellten wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Leistungen richten sich sowohl an das Individuum wie auch an die Gesellschaft.

Adrienne Grêt-Regamey (1973) studierte Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich. Nach einem langjäh-

rigen Forschungsaufenthalt in den USA gewann sie ein Marie Heim-Vögtlin-Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds und promovierte an der ETH Zürich in der Abteilung für Landschafts- und Umweltplanung. Sie wurde 2008 zur ausserordentlichen Professorin für die Planung von Landschaft und Urbanen Systemen an das Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung an der ETH Zürich berufen. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre konzentrieren sich auf die Integration ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte in die räumliche Planung. Dazu gehören im Rahmen der neu gegründeten Forschungsgruppe Planning of Landscape and Urban Systems (PLUS) das Entwickeln von räumlich expliziten Entscheidungssystemen und computergestützten Planungsinstrumenten. Dabei unterstützt die Weiterentwicklung von 3D-Visualisierungen landschaftlicher Veränderungen die direkte Mitwirkung in Planungsprozessen.

Suburbane Freiräume erbringen Leistungen, die für das Wohlergehen sowie für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Menschen in den Städten und Agglomerationen unverzichtbar sind. Betroffen sind somit drei Viertel der Schweizer Bevölkerung. Unüberbaute Flächen bieten Raum für Erholung und sind Refugium für verschiedene Pflanzen- und Tierarten. Zudem dienen sie der Wasserregulierung und der Grundwasseranreicherung. Darüber hinaus wirken sie als Windkanal und Kühlungsraum für die Hitzeinseln in der Stadt. Insgesamt erhöhen suburbane Freiräume die Wohnqualität, steigern die Identität und fördern den sozialen Austausch.

Komplexe Prozesse prägen die Raumentwicklung

In den letzten Jahrzehnten haben die markant veränderten technischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen zu einem steigenden Druck auf die freien Flächen geführt. Auf der einen Seite müssen nun die Leistungen zunehmend auf insgesamt schrumpfenden Flächen erbracht werden. Auf der anderen Seite führen eine steigende Beherrschung des Schweizer Markts durch einzelne national oder weltweit wirkende Firmen

sowie eine immer stärkere Entfernung von einer regionaltypischen Baukultur zur Monotonisierung und zum Gesichtverlust der suburbanen Räume. Zahlreiche Sektorpolitiken und Instrumente beschäftigen sich mit den suburbanen Räumen. Ihre Wirkung auf den Freiraum ist aber meistens unspezifisch: Die zu fördernden Qualitäten des Freiraums sind nicht klar definiert und die treibenden Prozesse der Raumentwicklung sind zu komplex und undurchsichtig. Die Prozesse, die vorab die Befriedigung individueller Bedürfnisse zum Ziel haben – Lebensstile, der Immobilienmarkt und teilweise die bauliche Gestaltung einzelner Gebäude – führen zu raschen Veränderungen. Zudem setzt die Selbstregulierung verschiedener Nutzungsinteressen eine stillschweigende Akzeptanz der anderen Interessen voraus.

Freiräume mit Planungsinstrumenten schützen

Die Steuerung einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung im suburbanen Raum muss demnach auf verschiedenen Handlungsebenen erfolgen. Durch übergeordnete partizipative Planungsprozesse können die einzelnen Parteien gezielt in den Planungsprozess einbezogen werden, um Konflikte zu lö-

sen, gemeinsame Inhalte zu schaffen und Allianzen für Gestaltungsplanungen zu bilden. Als Basis dafür müssen die suburbanen Qualitäten sichtbar gemacht werden. Die Gemeinden sollen mit zurückhaltenden und bewussten Überbauungskonzepten eine Multifunktionalität der Landschaft sichern und genügend Raum an strategischen Standorten freihalten, so dass die Leistungen langfristig bereitgestellt werden können. Gemeindeübergreifende Planungen sollen eine polyzentrische Siedlungsstruktur mit gesicherten Siedlungstrenngürteln sowie zurückhaltenden Erschliessungskonzepten anstreben, die auch bewusst gewisse Orte unerreichbar lassen. Von staatlicher Seite soll eine explizite Berücksichtigung der suburbanen Freiraumqualitäten in formellen und informellen Planungsinstrumenten angestrebt werden. Fiskalische Anreize unterstützen deren Umsetzung. Marktvorschriften im Hinblick auf nachhaltigkeitsorientierte Bauweisen oder Hypothekaranlagen können schliesslich die Konsumenten auch subtil zu einem nachhaltigeren Lebensstil motivieren. Solche Forderungen stellen einen ersten Schritt dar, um Freiraumleistungen und somit die Lebensqualität im suburbanen Raum zu fördern.



«Insgesamt erhöhen suburbane Freiräume die Wohnqualität, steigern die Identität und fördern den sozialen Austausch.»